

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Noch immer nichts zu sehen, aber daß sie wie auf dem Übungsplatze arbeiten ist heilig.

Schläge wie mit nassen Fetzen werden hörbar. Gedankenreihen gestalten sich zu Bildern. Das sind Handgranaten.

Wie die Stiere den Kopf gesenkt, mit der Rechten die Faustbombe werfend, in der Linken den Dold, so bohren sich jetzt die Sturmpatrouillen, Fähnrich Blaimer und Korporal Dornauer, beiderseits der Einbruchsstelle die Gräben aufrollend, die Hindernisse zerstörend, in den Feind. Sie sind die ersten — sie legen Bresche.

Auf dem Fuße folgen die Infanteriezüge, teils den wie Keile eindringenden Sturmvögeln folgend, teils den Ruinen des Weilers zustrebend — in dessen Kellern wir die Unterstände des Feindes vermuten.

Es muß so sein — nach der Generalprobe.

Das Klatschen der Handgranaten ist verstummt — einzelne Infanterieschüsse fallen.

Sollten sie Widerstand finden? Kommen Verstärkungen? Unmöglich, das Sperrfeuer rast weiter.

In der feindlichen Stellung blitzen Lichter auf. Es muß gut stehen. Sie sammeln sich. Die Kommandanten tragen als Erkennungszeichen die aktivierten elektrischen Taschenlaternen um den Hals. Eine nicht ganz kriegsübliche Sache, um das gegenseitige Anschließen zu vermeiden.

Eine kurze böse Maschinengewehrserie rattert drüben, doch bevor noch Besorgnis aufkommt, ist sie wie abgeschnitten.

3 Uhr 30 früh. Eine halbe Stunde! — Wie rasch sie vergangen — schneller als die Minuten des Trommelfeuers.

Anfragen kommen immer häufiger. Der aufgebotene Apparat ist ja sehr groß. Man will schon den Erfolg hören.

Der letzte Appell des braven Artillerieverbindungsoffiziers wegen der zu Ende gehenden bewilligten Schußzahl, wird unter Hinweis auf die geheimen Reserven pariert.

Die Artillerie muß schießen, sie darf uns nicht verlassen, wir sind ja noch nicht zurück.

Das italienische Vergeltungsfeuer kann jeden Moment losbrechen. Ich weiß noch immer nicht, ob auch nur ein italienischer Helm erbeutet wurde. Aber — da kommt es schon tropfenweise:

„Drei Italiener gefangen, ein Maschinengewehr erobert.“

„Die Patrouille Fähnrich Blaimer ohne Verluste zurückgekehrt — auch die des Korporals Dornauer.“

Oberleutnant Bauer telephonierte vom Baoskommando: „Soeben ein italienischer Offizier und 17 Mann eingebracht worden.“

„Die Infanteriewellen in Sammlung hinter dem eigenen Kampfgraben.“ — „Bisher keine Verluste.“ Gott sei Dank.

3 Uhr 40 früh: „Der letzte eigene Mann ist eingerückt.“

Nun heißt es verschwinden, das Vergeltungsfeuer muß ja sofort loskrachen.

In der anbefohlenen Deckung beim Leutnant Freudenthaler treffen wir uns alle.

Noch heißt es den Erfolg sichern. Der braven Artillerie wird ihre letzte Patrone erpreßt, ... sie schießt.

Wir kamen alle gesund nach Hause, 40 Minuten hatte die Unternehmung gedauert.

1 Offizier, 28 Mann, 1 Maschinengewehr, 15 Infanteriegewehre, 1 Leuchtpistole, 1 englische Telephonkassette, Gasmasken und sonstiges Kleinzeug gefangen beziehungsweise erbeutet.

Aber das schönste dabei ist — ohne Verluste — ein paar Ehrenschrammen, bei jeder Kirchweih „dahoam“ setzt es mehr ab.

Die kurze Berichterstattung der Herren ergab die genaue Wiederholung der Generalprobe.

Die Sturmpatrouillen brechen einmal im Graben jeden Widerstand.

Er war infolge der gewaltigen Artillerie- und Minenwirkung gering.

Die Levicaner fanden vorerst keinen Gegner — die Gräben waren leer — alles flüchtete in die festen Keller — dort stießen die Infanteriewellen auf die verkrochenen und in Decken gehüllten Italiener.

Leutnant Stagl nahm nach heftiger Gegenwehr den feindlichen Offizier gefangen und zerstörte wie anbefohlen die italienische Telephonlinie.

Fähnrich Flaß entdeckte das mit der beginnenden Artilleriebeschießung zurückgezogene feindliche Maschinengewehr, stürmte und eroberte es bevor Verderben entstehen konnte. Der feindliche Vormeister, der seine Waffe stehend allein betreute, verdient als ein wackerer Feind anerkannt zu werden. Der tapfere und heldenmütige Fähnrich bewahrte dadurch die bereits geglückte Unternehmung vor einem empfindlichen Rückschlag.

Erst gegen 5 Uhr früh, nach langem Herumtasten, begann die feindliche Artillerie das Vergeltungsfeuer.

Wir hatten gerade alle Gefangenen bei uns um die allerdringendsten Fragen zu stellen.

Die Italiener waren wie die Kinder und klatschten Beifall, nach jedem gutem Worte. Sie fürchteten in der Gefangenschaft den Hunger und eine grausame Behandlung — leicht waren sie zu beruhigen und rasch durch unsere Behandlung, vom Gegenteil überzeugt. Die Front ist immer anständig.

Eine 15-Zentimeter-Granate hätte bald die Freude über den Erfolg empfindlich gestört. Das mächtige Bodensstück — mitten unter uns fahrend — durchschlug das Doppeldach und den Fußboden.

Doch auch ein Glück kommt selten allein, wir blieben alle unverletzt und das mehrere Kilo schwere Trum wurde zum Abschlepper.

Doch es regnete nicht nur Granaten sondern auch Glückwünsche und Belobungen. Die wahrhaftigste Freude aber blieb, den Zweck ohne Blut erreicht zu haben.

Unter der sorgsamsten Führung der Triarier von Levico, zogen die Gefangenen von dannen. Ihre Aussagen beim Divisionskommando klärten uns ganz ausgezeichnet über einen großen Teil der feindlichen Front auf.

Im großen Weltgeschehen, im Titanenkampfe wohl unbedeutend, war der Tag von Galghera das erste Stützflämmchen, das aus den Schneebergen Tirols heiß hervorzischte und dem bald da bald dort andere folgten. Vielleicht werden sie, zur sengenden Lohe vereinigt, uns bald den Sieg bringen.

Mögen alle Mitkämpfer bei der Erinnerung an diesen reinen, durch nichts getrübbten Erfolg ihre Freude haben.

Durch Kaltblütigkeit, sowie besondere Tapferkeit zeichneten sich aus und wurden höheren Orts für die Verleihung einer Auszeichnung vorgeschlagen.

Von der 6. Feldkompagnie: Fähnrich Hermann Flaß, Korporal Josef Eichenauer, der den feindlichen Telephonisten unschädlich machte, die Leitungen zerstörte, die Telephonkassette erbeutete und fünf Gefangene einbrachte, sowie die Infanteristen Johann Feichtner, Johann Hartl, Anton Katsengruber, Michael Sitzfellner, Josef Mayrhofer, Josef Pfaffenwimmer, Nikolaus Schmußer und Josef Weber.

Von der 8. Feldkompagnie: Landsturm-Infanterist Johann Dewagner, Landsturm-Korporal Titular-Zugsführer Michael Hohenberger, Landsturm-Korporal Franz Fischerlehner, Ersatz-Reserve-Gefreiter Titular-Korporal Ferdinand Sindinger, Landsturm-Infanteristen Franz Kohl und Johann Kneidinger.

Die Mitkämpfer der Sturmpatrouillen von Levico, mit Ausnahme des Oberleutnants Pankeri alle Hessen, wurden von ihrer Formation für eine Belohnung eingegeben.